

Felicitas von Woedtke **Südstern, oder wie Rainer Fetting die Mauer versetzte**



Fast der komplette vordere Bildraum wird von der spärlich beleuchteten Mauer dominiert, darüber glüht ein blutroter Abendhimmel. Das Schiff der Kirche am Südstern wirkt zwischen den hohen Mauern, die sie umschließen, geradezu zierlich. Am Horizont ist der Fernsehturm am Alexanderplatz zu erkennen, Wahrzeichen Ost-Berlins. Eine einzige Laterne beleuchtet die Wachanlage, im Wachturm erkennt man spärlich die Silhouette eines Menschen. Der Blick geht von schräg oben über die Mauer, als schäue man aus dem Fenster eines angrenzenden Hauses. Doch etwas stimmt nicht – die Mauer kreuzte nie den Südstern in Kreuzberg. Rainer Fetting hatte sie kurzerhand dorthin verlegt und gaukelt uns den vermeintlichen Blick aus seinem Atelier nur vor: „[man] spürte die ja überall in Berlin, aus dem Grunde habe ich sie verlegt, weil sie so aberwitzig war ...“

Rainer Fetting kam 1972 aus Wilhelmshaven in das geteilte Berlin und begann ein Studium an der Hochschule der Künste. Er wurde unter anderem Schüler von Karl Horst Hödicke und tauchte schnell in die Berliner Künstlerszene ein. Aufsehen erregte er ab Ende der 1970er-Jahre als einer der „Moritzboys“, benannt nach der Selbsthilfegalerie am Moritzplatz, die er zusammen mit Künstlerkollegen wie Helmut Middendorf, Salomé und Bernd Zimmer begründete. Die jungen Künstler sorgten bald als die „Neuen Wilden“ für Furore, indem sie dem in der Bundesrepublik dominierenden Minimalismus und der Abstraktion ihre kraftvollen Figurationen entgegenhielten.

1977 malte Fetting sein erstes Mauerbild, dem er viele folgen ließ. Unseres ist in seiner drängenden Komposition und farblichen Dynamik ohne Zweifel eines der herausragenden. Die Mauer ist hier ein Fremdkörper, eine offene Wunde, die den Stadtraum beherrscht. Der Fernsehturm am Horizont macht gleichzeitig deutlich, wie nah sich beide Teile Berlins trotzdem waren, unter demselben dramatischen Himmel.

West-Berlin war zwar Teil der Bundesrepublik, und doch war es nicht nur geografisch weit entfernt vom westdeutschen „Festland“. Nicht wenige kamen, um der Wehrpflicht zu entgehen, Künstler und Künstlerinnen fanden unzählige verlassene Wohnungen und Fabrikgebäude, um riesige Ateliers und Ausstellungsflächen zu beziehen. Es war ein Ort, um mit wenig Geld viel Kunst zu machen. Der Inselcharakter West-Berlins machte die blühende Subkultur erst so richtig möglich. Weit weg von der Mehrheitsgesellschaft der Bundesrepublik konnten sich hier die Außenseiter und Paradiesvögel zu Hause fühlen, über die die braven Bundesbürger nur die Nase rümpften. „I never felt as free as I did in Berlin“, sagte selbst David Bowie später über seine Zeit in der Stadt in den 1970ern. Freiheit und Unfreiheit lagen im Schatten der Mauer eng beieinander. Fetting war homosexuell – in der BRD wurden bis 1994 sexuelle Handlungen zwischen Männern noch gesetzlich verfolgt. In Berlin malte er seine Freunde nackt und unverhohlen erotisch, die jungen Künstler trauten sich auf ihrer kleinen Insel. Das Leben mitten im Zentrum des Kalten Krieges war wie der Tanz auf dem Vulkan; wie sollte man dem besser begegnen als mit Hedonismus und Exzess. Da geriet selbst die Mauer aus der Bahn. Fettings Vorstellungskraft vermochte sie zu versetzen, aber nicht ganz einzureißen. Ein Jahr nach Entstehen dieser Arbeit war es aber doch so weit.

Fetting zog es mit dem wachsenden Erfolg schon seit 1983 regelmäßig nach New York. Die Insel West-Berlin war ihm längst zu klein geworden.

82 Rainer Fetting

Wilhelmshaven 1949 – lebt in Berlin

„Mauer am Südstern“. 1989

Öl auf Leinwand. 180 × 240 cm (70 7/8 × 94 1/2 in.).

Rückseitig mit Kreide in Schwarz betitelt, signiert, datiert und mit der Werknummer bezeichnet: Mauer am Südstern Fetting 89 B283. Auf dem Keilrahmen ein Etikett der Ausstellung Riga 1991 (s.u.). [3249]

Provenienz

Privatsammlung, Baden-Württemberg (1989/1990 in der Raab Galerie, Berlin, erworben)

EUR 60.000–80.000

USD 67,400–89,900

Ausstellung

Interferenzen. Kunst aus Westberlin 1960–1991. Riga, Art Academy of Latvia, 1991 (lt. rückseitigem Etikett)

